

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 31

Artikel: Was man nicht vergessen soll : aus der Lesefruchtschale
Autor: N.O.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-504953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zucker zu verzichten (wußte man denn, ob man Aarberger Rübenextrakt bekam oder kommunistisch infiziertes Kohlehydrat?), da dämpften sie allmählich ihr Gebrüll. Und heute werden sie nicht einmal mehr gerne an ihren «Kampf um die Schweiz» erinnert. Es herrscht das Schweigen im (Blätter-)Walde. Es scheint, daß auch die Fremden-

hysterie im Abklingen sei. Die wirtschaftlich Denkenden haben betont, daß Gewaltseingriffe in die Struktur ruinös sein könnten; Schweizer mit internationalen Verbindungen haben festgestellt, daß unser Vorgehen Befremden erregte im Ausland, daß unser nationaler Kredit unter dem wilden Getue litt; die ersehnten Dämpfungsmaßnahmen verursachten... Aber Sie haben's ja sel-

ber gespürt, was sie verursachten bis jetzt; die Politiker, die glaubten ihr erkaltetes Parteisüpplein an der Flamme nationaler Empörung wieder aufwärmen zu können, sehen sich enttäuscht. Geblieben sind einige legislative Vorstöße, zu denen niemand so recht stehen will und die man gerne im Sande verlaufen sähe. Kurzum: Die schwarze Sau ist durchs ganze Städtlein hin-

unter gerannt und durchs Untertor entronnen. Wer möchte sie zurückholen?

Wir erwarten bereits die nächste schwarze Sau vom Obertor her. Es gibt ja Leute, die sind nicht glücklich, wenn sie nicht einer schwarzen Sau nachgucken, nachrufen oder gar nachlaufen können. Wo bleibt die schwarze Sau so lange? *Pique*



Die Polizeidirektion des Kantons Zürich macht die Fremdarbeiter durch ein Merkblatt auf besondere Gesetzesbestimmungen aufmerksam, unter anderem auch auf das Verbot des Waffenbesitzes ohne Waffenschein.

« Aber hani Mässer nume für Notwehr gäge Swizzer!! »

Was man nicht vergessen soll

Aus der Lesefruchtschale

Im Jahre 1941 erschien als Heft 37 der «Tornisterschriften des Oberkommandos der Wehrmacht zum Geburtstag des Führers» eine Anthologie mit dem Titel «Dem deutschen Führer Worte deutscher Dichter» mit einem Porträt dieses Führers und einem Geleitwort von Göring. Ungefähr sechzig Dichter waren da zur Huldigung vereint. Als Erster schrieb Josef Weinheber ein Gedicht auf «Deutschlands Genius, Deutschlands Herz und Haupt». Dann folgen Bruno Brehm, Hermann Burte, ein Gebet von Gerhard Schumann «Behüt den Führer und das Land», Hans Carossa kehrt «ermütigt zu seinen Aufgaben zurück und wünscht jenem kühnen, das allgemeine Schicksal tragenden Kämpfer und Führer Heil und Glück». Agnes Miegel erfüllt «übermächtig demütiger Dank, daß sie dieses erleben durfte, ihm noch dienen kann». Ina Seidel darf auch nicht fehlen: «In Gold und Scharlach, feierlich mit Schweigen, ziehn die Standarten vor dem Führer auf. Wer will das Haupt nicht überwältigt neigen? Wer hebt den Blick nicht voll Vertrauen auf?» Ferner liefern: Ernst Jünger, Franz Tumlér, Wilhelm Schäfer, Lulu von Strauß und Torney, Waggerl, Beumelburg, Hans Grimm. Vesper reimt: «Herzog des Reiches, wie wir es meinen, bist du schon lange im Herzen der Deinen.» Der Herausgeber dieses Werkes von bleibendem Unwert heißt August Friedrich Velmede, und er hat, als der Wind aus anderer Richtung piff, abermals eine Anthologie herausgegeben, darin er sich nicht geniert, etliche im Jahre 1941 verbotene Autoren zu sammeln wie Rilke, Zweig, Hofmannsthal, Kafka, aber auch den Damen Seidel und Miegel, den Herren Tumlér, Waggerl und dergleichen den Rückweg in die Menschlichkeit zu öffnen.

n. o. s.